

Bodenseeuferlandschaft und Eriskircher Ried

Das FFH-Gebiet »Bodenseeuferlandschaft östlich Friedrichshafen« liegt im Naturraum »Bodenseebecken« im südlichen Alpenvorland. Es hat eine Gesamtgröße von ca. 1.363 ha. In dieses Gebiet ist das Vogelschutzgebiet »Eriskircher Ried« eingegliedert, welches zugleich bereits seit 1939 als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist. Das Natura 2000-Gebiet erstreckt sich über die Gemeinden Eriskirch, Friedrichshafen, Kressbronn am Bodensee und Langenargen im Bodenseekreis.

Die Flachwasser- und Uferzone des Bodensees mit ihren Röhrichten und Seggenrieden sowie die angrenzenden Streuwiesen prägen das Gebiet, welches neben seiner naturschutzfachlichen Bedeutung auch aus kulturhistorischer und geowissenschaftlicher Sicht interessant ist.

So finden sich in der gesamten Landschaft zahlreiche Beispiele der nacheiszeitlichen Landschaftsentwicklung, die für das südliche Alpenvorland typisch ist.

An einigen Stellen ist noch die charakteristische Ausprägung der Kulturlandschaft zu erkennen, die durch traditionelle Landnutzung (z. B. Nutzung der Feuchtwiesen zur Streugewinnung) entstanden ist.

Blick von der Schussenmündung zum Säntis



FFH-Gebiet 8423-341

Bodenseeuferlandschaft östlich Friedrichshafen

Lebensraumtypen

Alle im FFH-Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen sind typisch für mehr oder weniger feuchte Standorte. Den größten Anteil haben die kalkreichen, nährstoffarmen Stillgewässer mit Armleuchteralgen. Sie sind aufgrund ihrer speziellen Ausprägung im Bodensee besonders schützenswert.

Darüber hinaus prägen Pfeifengraswiesen das Gebiet. Sie sind durch anthropogene Nutzung entstanden und können heutzutage meist nur durch Pflegemahd erhalten werden. Eine Ende Mai, Anfang Juni leicht zu erkennende Charakterart ist die violett blühende Sibirische Schwertlilie (siehe Foto).

FFH-Arten

Die im Gebiet vorhandene Vielfalt von Lebensräumen bietet zahlreichen Tier- und Pflanzenarten Rückzugs- und Aufenthaltsmöglichkeiten.

Eine Besonderheit ist das sehr seltene Rogers Goldhaarmoos. Aufgrund des isolierten Vorkommens sowie der europaweit hohen Bedeutung gilt es, diese Art besonders zu schützen.

Die nur 3 mm kleine Bauchige Windelschnecke besiedelt kalkreiche Moore und Sümpfe. Sie ist nachtaktiv und ernährt sich von Pilzen, die sie von totem Laub oder Wasserpflanzen abweidet (siehe Foto).

Sibirische Schwertlilie



Foto: G. Kersting

Bauchige Windelschnecke



Foto: J. Trautner

Vogelschutz-Gebiet 8323-401

Eriskircher Ried

In der Flachwasserzone finden viele Wasservögel wie z. B. Kolbenente, Zwergtaucher und Flusseeeschwalbe Rast-, Nahrungs- und Rückzugsmöglichkeiten. Letztere bevorzugt Flusssauen mit sauberen, offenen Uferbereichen aus Kies oder Sand. Solche Bedingungen findet sie u. a. im Eriskircher Ried im Bereich der Schussenmündung.

Das Männchen der Kolbenente (siehe Foto) ist mit seinem roten Schnabel und der roten Iris auch außerhalb der Paarungszeit leicht zu erkennen. Die Weibchen sind unauffälliger und besitzen einen schwarzen Schnabel. Die Vögel brüten an Seen, die einen ausgeprägten Schilfgürtel und sauberes Wasser aufweisen.

Wichtig ist zudem, dass ihre Hauptnahrung, Armleuchteralgen, in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Der Bodensee ist ein international bedeutsames Gebiet für die Kolbenenten. Da die Tiere sehr störanfällig sind, müssen ihre Reviere v. a. in der Brutsaison vor Störung geschützt werden.

Aufgrund der Lebensraumvielfalt kommen im Gebiet besonders viele und zum Teil seltene Vogelarten vor.

Kolbenente



Kulturlandschaft erhalten

Im Bodenseebecken gilt es, das saubere, natürliche Binnengewässer mit seinen Ried- und Röhrlichtkomplexen und seinen angrenzenden Feuchtgrünlandflächen zu erhalten und zu sichern.

Die Pfeifengraswiesen, die im Bodenseebecken ebenfalls ihren Verbreitungsschwerpunkt haben, gehören zu den artenreichen Grünlandgesellschaften Mitteleuropas. Sie bieten u. a. dem Dunklen und dem Hellen Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling einen Lebensraum. Gefährdet sind diese Lebensräume bereits durch geringfügige Änderungen der Bewirtschaftungsweise. Sie können nur erhalten werden, wenn die sehr extensive Nutzung (z. B. späte, einschürige Mahd, keine Düngung) gewährleistet ist.

Die Lebensraumtypen bieten darüber hinaus auch vielen weiteren geschützten oder seltenen Arten Rückzugs-, Nahrungs-, Wohn- und Überwinterungsraum. Natura 2000 versucht durch das europaweite Schutzgebietssystem, solche Arten vor dem Aussterben zu bewahren und ihre Lebensräume zu erhalten und zu schützen.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Regierungspräsidium Tübingen.

Ihre Ansprechpartnerin ist:

Renate Riedinger
Telefon: 07071 757-5233
renate.riedinger@rpt.bwl.de

1. Auflage Juni 2009

